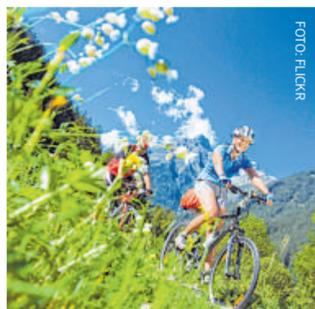


## Gaumenschmaus im Herbst in Villach

**Villach.** Die Region Villach veranstaltet mit dem „Küchenkult“ vom 3. bis 9. Oktober ein Gourmetfestival für den Alpe-Adria-Raum. Neben dem Frühlingfestival und der „Langen Tafel auf der Draubrückel“ ist das Herbstfestival eines der drei kulinarischen Highlights des Jahres. Insgesamt elf Betriebe nehmen teil, die mit Produkten aus der Region arbeiten und ihre Gäste zum Teil im Rahmen der Veranstaltung auf einen kurzen Abstecher in die Natur entführen. *rj*

► [www.kuechenkult.at](http://www.kuechenkult.at)

## Waschanlage für Bikes



**Innsbruck.** Eine Waschanlage für Fahrräder soll im Januar in Innsbruck bei der Hungerburgbahn errichtet werden. Verwirklicht wird das Projekt von der Nordkettenbahn. Derartige Waschanlagen gibt es in Österreich bereits bei Gondelbahnen im Ötztal, im Zillertal sowie in Neustift im Stubaital beim Eiferlift. Bei der Hungerburgbahn in Innsbruck soll mit der neuen Waschanlage – nach einigen Verzögerungen – nun ebenfalls ein weiteres Angebot für einheimische Mountainbiker sowie für radbegeisterte Touristen geschaffen werden, so der Innsbrucker Tourismus-Stadtrat Franz X. Gruber (ÖVP). *rj*

## Austrian Airlines ist Europameister



**Wien.** Austrian Airlines ist 2016 erneut Europameister im Service. Die Fluggesellschaft konnte wieder eine Top-Platzierung bei den renommierten Skytrax World Airline Awards erzielen, die in Farnborough/England vergeben wurden. Das Austrian Team holte zum dritten Mal in Folge den Titel „Best Airline Staff Service in Europe“. Der Titel gilt sowohl für das Bord- als auch Stationspersonal. 1,1 Millionen Passagiere kamen allein im Juni in den Service-Genuss, was einer Steigerung um 1,1 Prozent im Vergleich zum Juni des Vorjahres entspricht. *rj*

## Neue Flexenbahn startet diesen Winter

**Bregenz.** In der Wintersaison 2016/17 schafft die neue Flexenbahn eine Verbindung zwischen Zürs und Stuben/Rautz, alle Orte der Region am Arlberg sind so auf Skiern zu erreichen. Als größtes zusammenhängendes Skigebiet in Österreich stehen Wintersportlern dann 305 Kilometer an Skifahrten sowie 87 Lifte/Bahnen zur Verfügung. *rj*

# Sagenhaftes Lech

Der Grüne Ring ist das sommerliche Pendant zum Weißen. Eine Wanderroute mit versteckten Plätzen und rätselhaften Wesen.  
Von C.X. Lelos



Sattes Grün – schroffes Grau: Lech Zürs am Arlberg macht selbst aus einem Wandermuffel aus dem Ruhrgebiet einen Aktivurlauber.

FOTOS: LELOS

Das Wandern ist des Müllers Lust, heißt es in einem alten deutschen Volkslied. Nun ist mein Name weder Müller noch hat der Ruhrpottler in mir von jeher Lust dazu verspürt. Dennoch bin ich in Österreich, in Lech Zürs am Arlberg, und vor mir liegen drei Tage Grüner Ring, ein Wandergebiet, in Themenwege unterteilt, die in eine moderne Sagenwelt entführen wollen. In der Vorstellung offenbaren sich augenblicklich die Höllenkreise aus Dantes Inferno. Jeder stellvertretend für eine der Todsünden – zum Beispiel Gula, die Maßlosigkeit: reuevolle Gedanken ans üppige Frühstück von heute Morgen und an den Weg, der noch zurückgelegt werden muss.

Jede Reise beginnt eben mit diesem ersten Schritt – und den geht zunächst Andreas Vondrak oder kumpelhaft Andy, mein Wanderguide. Ihm folgend wird begreiflich, dass Imagination und Realität selten deckungsgleich verlaufen und die Wanderung in Alighieris Paradieso führt. Das satte Grün der Vegetation, von einzelnen Schneefeldern unterbrochen, wird in seiner Perfektion nur vom eisblauen Monzabensee übertroffen, der still und starr unerwartet hinter dem ersten Hügel langsam auftaucht.

Garniert wird die Landschaft mit Murretieren, die nach Andys Hallo-wach-Ruf wie grau-melierte Billardkugeln auf dem grünen Vlies umherhuschen und in ihren Löcher verschwinden, nicht jedoch ohne vorher einen feixenden letzten

Blick zu riskieren, wer sie da aufgewuselt hat. Etwa drei Stunden verläuft die erste Etappe in dieser Zwischenswelt, die von Lech nach Zürs führt – mit Rast in einer Hüttenbibliothek, aus deren Innerem das Bergpanorama für jede noch so kräftezehrende Minute entschädigt und jeden noch so anstrengenden Schritt vergessen lässt.

Ein neuer Tag, ein neuer blassblauer Himmel und Andy, der an gewöhnlichen Arbeitstagen den Jetset, Hochadel und die Staatschefs der Welt durch diese Berge lotst, bringen mich heute von Zürs nach Zug. Außer uns beiden Wandervögeln sind nur die Bewohner des Waldes in ihrer indigenen Sagenwelt unterwegs. Und ich wundere mich über mich selbst. Auf der Suche nach Sagenwelten und rätselhaften Wesen entdecke ich das unbekannte Wesen in mir – eines, das jahrelang im Verborgenen kauerte, jetzt nicht mehr zu bändigen und nach mehr lechzend: mehr Bergkämme, mehr Talsenken, mehr Lech.

Kuhglocken reißen mich aus der Gedankenwelt und ich erblicke den hölzernen Riesen Taurin, der am Hang des Stierlochkopfs kraxelt und verstreute Felsbrocken nach oben trägt. Die Legende besagt, dass der Riese, als er den Berg zum ersten Mal sah, so von seiner Schönheit überwältigt war, dass er es nicht akzeptierte, wenn dieser sich schüttelte und das Gestein von ihm abfiel. Seit jeher versucht er den Idealzustand wiederherzustellen. Eine rastlose Sisyphusarbeit prometheischen Ausmaßes.

Taurin zum Trotz sollte der Wanderer es nicht verpassen, in einer der Almhütten zu rasten und ein Stück Bergkäse mit nach unten zu tragen. Dessen Würze entspringt dem Samselurium an Alpenpflanzen – von Enzian bis Edelweiß – die auf den Hochwiesen gedeihen, auf denen die Kühe grasen.

Die letzte Etappe beginnt am Fuß des Arlberg-Gebirgspasses, auf dessen Gipfel das Ziel: die Balmaalp. Nur der geübte Wanderer gelangt dorthin, über einen steilen Waldweg, quer durch einen Sagenwald, bewohnt von lauter hölzernen Fabelwesen. Dantes Hölle ist auf den Kopf gestellt: je höher der Wanderer steigt, desto mühsamer der Pfad, und eine weitere Sünde zeigt ihr Antlitz – Acedia, die Trägheit.

## Freie Lungen bedeuten gleichsam freien Geist

Die Feierabende auf der Couch, zelebriert mit Freunden, Bier und Chips, rächen sich nun. Aber wo ein Andy, da auch ein Weg: „Mit der Handfläche leicht auf einen Waldameisenbau klopfen. Die versprühte Ameisensäure bläst, wenn du daran schnupperst, die Atemwege frei.“ Freie Lungen bedeuten gleichsam freien Geist, gewappnet um die Erinnerungen an dieses Fleckchen Erde ewig zu konservieren.

Die finale Belohnung folgt hoch oben, wo der Wanderer gerade noch der Versuchung widersteht, die Arme auszubreiten und „Ich bin der König der Welt“ zu rufen. Ein Innehalten kehrt ein, übergehend in eine selige Ausschau auf Gottes Schöpfung – auf Lech am Arlberg, den Ort, der 2004 zum schönsten Dorf Europas gewählt wurde. Dem Österreicher muss damals ein lautes „I werd' narrisch“ entfahren sein. Dem Ruhrpottler dagegen nur ein leises: „Lech (mich) am Arlberg, is' dat schön hier.“



### INFO:

■ **Anreise:** Mit Eurowings (☎ 01806/7 32 03 20, [www.eurowings.com](http://www.eurowings.com)) nach Zürich. Weiter mit dem Zug ([www.oebb.at](http://www.oebb.at)) nach Landeck oder St. Anton. Der Ortsbus oder das Taxi „Der Lecher“ (☎ +43/ (55 83 25 01, [taxi-lech.at](http://taxi-lech.at)) fahren nach Lech. Mit der Bahn ([www.bahn.de/österreich](http://www.bahn.de/österreich)) bis nach Bludenz, Landeck oder St.

Anton (manche Hotels bieten einen Abholservice am Bahnhof an, teils kostenpflichtig).



■ **Unterkunft:** Unterkünfte in Lech und Zürs sind über Lech Zürs Tourismus buchbar (siehe Kontakt).

■ **Kontakt:** Lech Zürs Tourismus, ☎ +43/5 58 32 16 10, [www.lech-zuers.at](http://www.lech-zuers.at), [www.austria.info](http://www.austria.info)

## Bregenzer Festspiele feiern Jubiläum

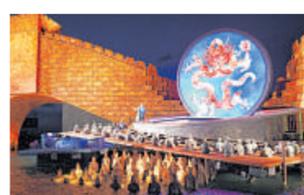
In dieser Woche ist die Traditionsveranstaltung in ihre 70. Saison gestartet, das Festival endet am 21. August

Auf zwei Kies-Lastkähnen im Bodensee fing alles an: Die Bregenzer Festspiele feiern diesen Sommer ihren 70. Geburtstag. 1946 stand bei der allerersten Premiere unter anderem Mozarts Singspiel „Bastien und Bastienne“ auf dem Programm. Rund eine Woche lief das Musikfestival damals. Heute

dauert die Veranstaltung bereits sechsmal so lang – 2016 noch bis zum 21. August.

### Es gibt noch Tickets

Gezeigt wird dieses Mal – wie im vergangenen Jahr – Giacomo Puccinis Oper „Turandot“. Das Spiel auf der berühmten Seebühne am öster-



Turandot in Bregenz. FOTO: FELIX KÄSTLE

reichischen Bodenseeufer wechselt nur alle zwei Jahre. Puccinis Werk erzählt die Geschichte einer chinesischen Prinzessin, die jeden Freier köpfen lässt, der ihre Rätsel nicht lösen kann.

Für die 24 Vorstellungen auf der berühmten Seebühne sind den Veranstaltern zufolge bereits drei Vier-

tel der 163 000 Tickets verkauft. Sorgen wegen des bislang sehr unbeständigen Wetters mache man sich nicht, heißt es bei den Bregenzer Festspielen: „Was seit 70 Jahren glattgeht, wird auch diesen Sommer rund 200 000 Menschen begeistern.“ *dpa*

► [bregenzerfestspiele.com](http://bregenzerfestspiele.com)